

# K o l m a r e r

# Kreis-Blatt.



Mit verbindlicher Publikationskraft

für alle amtlichen Bekanntmachungen der sämtlichen Städte und Ortschaften des Kreises.

Dies Blatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar Mittwochs und Sonnabends zum vierteljährlichen Abonnementsbetrage von 1 Rth. 20 Pf. incl. des der Sonnabendnummer beiliegenden Illustrirten Unterhaltungsblattes. Inserate werden pro 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle kaiserlichen Postanstalten sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar 1 P. die Expedition dieses Blattes. Inseraten-Aufgabe für die jeweilige Nummer bis Dienstag und Freitag Abend 7 Uhr erbeten. Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spetoreski in Kolmar in Posen.

No. 22.

Kolmar i. P., Sonnabend, 17. März 1888.

35. Jahrgang

## Un Mein Volk!

Aus Seinem glorreichen Leben schied der Kaiser.

In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine, und um den mit Mir Mein königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die Deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Deutschen Kaiser!

Unzertrennlich wird Sein hehrer Name verbunden bleiben mit aller Größe des Deutschen Vaterlandes; in dessen Neu-Begründung die andauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihren schönsten Lohn gefunden hat.

Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das Preussische Heer auf die Höhe seines ersten Verusses erhob, legte Er den sicheren Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der Deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Macht-Stellung, wie sie bis dahin jedes Deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte.

Und was Er in heißem, opfervollem Kampfe Seinem Volke erlangte, das war Ihm beschieden durch lange Friedens-Arbeit mühevoller Regierungsjahre zu befestigen und segensreich zu fördern.

Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwicklung froh zu werden.

Daß dem so ist, verdanken wir Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unablässigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem Preussischen

Volke unwandelbar bewiesene und von allen Deutschen Stämmen getheilte opferfreudige Hingebung.

Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind, und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin.

Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Horte des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den Verbündeten Regierungen sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches, wie Preußens, die Wohlfahrt des Deutschen Landes zu pflegen.

Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie in schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe Ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen. Denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allezeit ebenso sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin, und dem Ich gelobe, ein gerechter, und in Freund' wie Leid ein treuer König zu sein.

Gott wolle Mir Seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan Mein Leben geweiht ist!

Berlin, den 12. März 1888.

Friedrich III.

## Erlass Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Reichskanzler und Präsidenten des Staats-Ministeriums.

Mein lieber Fürst!

Bei dem Antritt Meiner Regierung ist es Mir ein Bedürfnis, Mich an Sie, den langjährigen vielbewährten ersten Diener Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters zu wenden. Sie sind der treue und muthvolle Rathgeber gewesen, der den Zielen Seiner Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat.

Ihnen bin ich und bleibt Mein Haus zu warmem Dank verpflichtet.

Sie haben daher ein Recht, vor Allem zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung Meiner Regierung maßgebend sein sollen.

Die Verfassungs- und Rechts-Ordnungen des Reiches und Preußens müssen vor allem in der Ehrfurcht und in den Sitten der Nation sich befestigen. Es sind daher die Erschütterungen möglichst zu vermeiden, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlaßt.

Die Förderung der Aufgaben der Reichsregierung muß die festen Grundlagen unberührt lassen, auf denen bisher der preussische Staat sicher geruht hat.

Im Reiche sind die verfassungsmäßigen Rechte aller verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reichstages; aber von Beiden ist eine gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen. Dabei ist im Auge zu behalten, daß diese gegenseitigen Rechte nur zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt dienen sollen, welche das oberste Gesetz bleibt, und daß den hervortretenden, unabweisbaren nationalen Bedürfnissen stets in vollem Maße Genüge geleistet werden muß.

Die notwendige und sicherste Bürgschaft für ungestörte Förderung dieser Aufgaben sehe ich in der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes, Meines erprobten Heeres und der aufblühenden Marine, der durch Gewinnung überseeischer Besitzungen erste Pflichten erwachsen sind. Beide müssen jederzeit auf der Höhe der Ausbildung und der Vollenbung der Organisation erhalten werden, welche deren Aufschwung begründet hat und welche deren fernere Leistungsfähigkeit sichert.

Ich bin entschlossen, im Reiche und in Preußen die Regierung in gewissenhafter Beobachtung der Bestimmungen von Reichs- und Landesver-

fassung zu führen. Dieselben sind von Meinen Vorfahren auf dem Throne in weiser Erkenntniß der unabwiesbaren Bedürfnisse und zu lösenden schwierigen Aufgaben des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens begründet worden und müssen allseitig geachtet werden, um ihre Kraft und segensreiche Wirksamkeit betätigen zu können.

Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Tugend auch ferner allen Meinen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein Jeglicher unter ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe — haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt.

Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Herrn Vaters, werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.

Mit den sozialen Fragen enge verbunden, erachte Ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pfllege. Muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halb- und Unbildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erzieherische Aufgabe unberücksichtigt bleibe.

Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirtschaftlicher Bewegung, durch die Beispiele hochgesteigerter Lebensführung Einzelner, für die Gesamtheit erwachsen. Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit veräußert werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung zu unverschämtem Aufwande entgegengetreten werde.

## Ein Lebensbild des Kaisers Wilhelm.

Ein neunzigjähriges Leben! Wie schwer ist ein solches zu übersehen bei jedem Sterblichen! Wie schwer aber erst bei einem so thatenreichen, für ein ganzes Volk, für die Geschichte des ganzen Welttheils so bedeutenden Leben, wie es das unsers Kaisers Wilhelm war! Seine Thaten stehen so groß und lebendig in dem Bewußtsein Aller, daß es einer Erinnerung daran wahrlich nicht bedarf; hinwiederum ist sein Wirken und Schaffen von so unmittelbarem Einfluß auf unser ganzes Fühlen und Denken, auf die Entwicklung unsers Vaterlandes, auf das, was man die preussische und deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts nennen muß, gewesen, daß wir, wenn wir sein Leben voll und ganz würdigen wollten, den Beruf, das Wissen und die Ruhe eines Geschichtsschreibers späterer Tage besitzen müßten. Aber jeder preussische und deutsche Patriot, dessen Gedanken von der tiefen Trauer um den geliebten Kaiser erfüllt sind, hat jetzt, wo das Leben dieses großen Helden abgeschlossen vor uns liegt, das Bedürfnis, dasselbe noch einmal in großen Umrissen zu übersehen.

Die Zeit bis zur Regentschaft.

Kaiser Wilhelm war der Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise und wurde am 22. März 1797 geboren. Der glücklichen Zeit seiner ersten Jugend folgten durch die Katastrophe bei Jena schmerzreiche Tage, welche für seine ganze Charakterbildung und selbst für sein späteres Wirken als Herrscher von entscheidendem Einflusse geblieben sind. In jener Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens und Deutschlands, als es nach den Worten der Königin Luise „keinen preussischen Staat, keine preussische Armee und keinen Nationalstolz“ mehr gab, als die Königin auf der Flucht nach Königsberg die rührendsten Beweise der alten Preußentreu empfang, da prägte sich tief in das Gemüth des jungen Prinzen die Wahrheit ein, daß Herrscher und Volk eins sein müssen und des Einen Leid des Andern Kummer ist.

„Handelt, werdet Männer und Helden,“ sagte die tiefgebeugte herrliche Mutter zu ihren Söhnen, „suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern, wie Euer Urgroßvater, der große Kurfürst, einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach seines Vaters von den Schweden rächte. Wenn auch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet ihr des Namens von

Prinzen und Enkeln des großen Friedrich unwürdig sein.“

Wie hat Kaiser Wilhelm diese prophetischen Mahnungen erfüllt! Der Keim jener sittlichen Kraft und Stärke, den die Königin Luise in die jungen Seelen ihrer Kinder legte, reifte in dem einfachen und biederen Prinzen Wilhelm wunderbar heran. Schon am 16. Juli 1810 verlor er die Mutter, deren reiner Sinn ihm ein Leitstern für sein ganzes langes Leben geblieben ist.

Frühzeitig trat die Vorliebe des Prinzen Wilhelm zum Kriegshandwerk hervor. Schon als junger Offizier — Weihnachten 1807 wurde er zum Secondelieutenant befördert — vertiefte er sich in das Studium der Werke Friedrichs des Großen. Die eigentliche Feuerprobe bekam er in der Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814, wo er eine Attacke des Kürassier-Regiments Pstöff mitmachte und bei der russischen Infanterie in heftiges Gewehrfener gerieth, wofür ihn der Zar Alexander mit dem St. Georgsorden auszeichnete. Am 31. März 1814 zog Prinz Wilhelm, den Buchsbaumzweig auf dem Czako und die weiße Binde am Arme, mit den Monarchen in Paris ein. Nachdem der Krieg aufs Neue entbrannt, die Schlacht bei Belle-Alliance geschlagen war, traf er am 13. Juli 1815 zum zweiten Male in Paris ein. Sechszwanzig Jahre später sah er es zum dritten Male als Sieger wieder und nun hatte sich erfüllt, was die Mutter ihren Söhnen gewünscht, und mehr noch: Deutschland war einig, die Kaiserkrone strahlte von dem Haupte des Königs von Preußen.

„Ich will ein aufrichtiges und herzlichtes Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Gerüsteten, — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben. . . Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden, oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben. . . Den Pflichten des Dienstes will ich mit großer Pünktlichkeit nachkommen und meine Untergebenen, zwar mit Ernst zu ihrer Schuldigkeit anhalten, aber ihnen auch mit freundlicher Güte begegnen.“ Solcher Art waren die Bekenntnisse, welche Prinz Wilhelm an seinem Confirmationsstage (8. Juni 1815) ablegte und fürwahr, welches Gelübde ist treuer bewahrt worden: Treue gegen sich selbst, Treue gegen Andere, Treue gegen Gott — wir begegnen ihr in jeder Stunde seines Lebens, sie war der feste Pol, um den sich sein Wollen und Wirken als Prinz und Herrscher bewegte.

Die Friedensjahre von 1818 bis 1848 waren

Jedem Vorschlage finanzieller Reformen ist Meine vorurtheilsfreie Erwägung im Voraus gesichert, wenn nicht die in Preußen alt bewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgehen und eine Erleichterung bisheriger Anforderungen herbeiführen läßt.

Die größeren und kleineren Verbänden im Staate verliehene Selbstverwaltung halte Ich für erprießlich. Dagegen stelle Ich es zur Prüfung: ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuer-Auflagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitig von Reich und Staat ausgehende Belastung geübt wird, den Einzelnen unverhältnißmäßig beschweren kann.

In gleicher Weise wird zu erwägen sein, ob nicht in der Gliederung der Behörden eine vereinfachende Aenderung zulässig erscheint, in welcher die Verminderung der Zahl der Angestellten eine Erhöhung ihrer Bezüge ermöglichen würde.

Gelingt es die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens kräftig zu erhalten, so wird es Mir zu besonderer Genugthuung gereichen, die Blüthe, welche Deutsche Kunst und Wissenschaft in so reichem Maße zeigt, zu voller Entfaltung zu bringen.

Zur Verwirklichung dieser Meiner Absichten rechne Ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung. Möge es Mir beschieden sein, dergestalt unter einmüthigem Zusammenwirken der Reichsorgane, der hingebenden Thätigkeit der Volksvertretung, wie aller Behörden, und durch vertrauensvolle Mitarbeit sämtlicher Klassen der Bevölkerung Deutschland und Preußen zu neuen Ehren in friedlicher Entwicklung zu führen.

Unbekümmert um den Glanz ruhmbringender Großthaten, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, daß sie Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen!

Berlin, den 12. März 1888.

Ihr wohlgeneigter

Friedrich III.

für den Prinzen eine Zeit erster, namentlich militärischer Arbeit. Oft und immer finden wir seinen Namen an der Spitze von Kommissionen, welche über die Verbesserung des Heerwesens zu berathen hatten, und dabei war er auch fruchtbar als militärischer Schriftsteller. Schon 1818, als der König Friedrich Wilhelm III. und der Kronprinz nach Rußland reisten, wurde dem Prinzen Wilhelm die oberste Leitung aller Militärangelegenheiten für die ganze Monarchie übertragen. Am 22. März 1825 wurde er zum commandirenden General des 3. Armeecorps ernannt, am 30. März 1838 erhielt er das Kommando des Gardecorps und zugleich eine Generalinspektion. Am 11. Februar 1829 hatte sich der Prinz mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar verlobt und am 11. Juli fand im königlichen Schlosse zu Berlin die Vermählung statt.

Nach dem Regierungsantritt des Königs Friedrich Wilhelm IV. nahm Prinz Wilhelm den Titel des „Prinzen von Preußen“ an, da die Ehe des Königs kinderlos war. Auch unter der Regierung seines Bruders harrten seiner große militärische Aufgaben, denen er sich in stiller, geräuschloser, erster Arbeit hingab. Erst im Jahre 1848 trat er mehr in den Vordergrund der Ereignisse. Wir wollen heute mit Stillschweigen über jene Zeit hinweggehen, da der Haß der behörten Massen sich gegen den Prinzen von Preußen kehrte, den „offensten und biedersten Charakter“, der es nach einem Worte seines königlichen Bruders nicht verstand, der Waffe zu schweigen. Im Jahre 1849 wurde der Prinz nach Baden gesandt, wo es ihm schnell gelang, den Aufstand niederzuwerfen. Im September folgte seine Ernennung zum Militär-Gouverneur von Rheinland und Westfalen.

Das Jahr 1854 brachte dem Prinzen die Ernennung zum Generaloberst der Infanterie und später zum Gouverneur von Mainz, in welcher Stellung er in näheren Verkehr mit dem damaligen preussischen Bundestagsgesandten in Frankfurt trat, zu Otto von Bismarck-Schönhäusern.

## Reglement zu dem Leichenzuge für Kaiser Wilhelm.

Dem amtlichen Reglement für das Leichenbegängniß des verklärten Kaisers entnehmen wir heute die folgenden Bestimmungen:

Der Zug wird eröffnet durch 8 Eskadronen der Garde-Kavallerie-Regimenter, 7 Bataillonen Infanterie und 12 Geschütze, eine Eskorte, bestehend aus einem Offizier und 40 Mann der Garde

du corps. Es folgen Hoffouriere, Marschälle, die königlichen Leibärzte, die Kammerjunker die Kammerherren; daran schließen sich vier abelige Marischälle, denen die Reichs-Insignien folgen, getragen:

- a) das Kurtschwert von den Staats-Ministern von Gopler und von Scholz, abwechselnd,
- b) der Kurhut von dem Staats-Minister von Bötticher,
- c) die Kette des Schwarzen Adler-Ordens von dem Staats-Minister Dr. Lucius,
- d) das Reichsinnsiegel von dem Staats-Minister Dr. von Friedberg,
- e) das Reichsschwert von dem Staats- und Kriegs-Minister Bronsart von Schellendorff,
- f) der Reichsapfel von dem Staats-Minister Maybach,
- g) das Reichszepter von dem Vizepräsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Minister von Puttkamer,
- h) die königliche Krone von dem Oberst-Kammerer Otto Grafen zu Stolberg-Bernigerode.

Hinter ihnen folgen

die königlichen Hofchargen, die königlichen Vice-Ober-Hofchargen, die königlichen Ober-Hofchargen und die königlichen Obersten Hofchargen, nämlich: Oberst-Schenk, Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß, Oberst-Truchseß Fürst und Herr zu Putbus, Oberst-Marschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Dyck.

Am kommt der königliche Leichenwagen, dessen acht Pferde durch acht Stabs-Offiziere geführt werden. Die Spitze des über dem Leichenwagen liegenden Leichentuches tragen vier Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, nämlich:

- a) General der Infanterie Graf von Blumenthal, kommandirender General des 4. Armeekorps;
- b) General der Kavallerie und General-Adjutant Graf von der Goltz, Chef des reitenden Feldjägerkorps,
- c) General der Infanterie und General-Adjutant von Tressow, kommandirender General des 9. Armeekorps,
- d) General der Infanterie und General-Adjutant von Obernitz, kommandirender General des 14. Armeekorps.

Den Baldachin über dem königlichen Sarge tragen zwölf General-Majors.

Neben dem königlichen Leichenwagen gehen die zwölf Obersten, welche den Sarg auf denselben gefest haben.

Ferner gehen neben dem Leichenwagen die zur Bedeckung des königlichen Sarges kommandirten zwei Stabs-Offiziere und zwölf Hauptleute respektive Rittmeister.

Nunmehr folgt das Leibreitpferd, geführt von einem königlichen Stallmeister. Hinter ihm wird das Reichs-Panier getragen von dem General der Infanterie von Pape, begleitet von den General-Adjutanten, General-Lieutenant Graf v. Lehndorff und General-Lieutenant Anton Fürst Radziwill.

Im Zuge folgen der König von Sachsen, der König der Belgier, der König von Rumänien, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen und die anwesenden höchsten Leidtragenden der königlichen Familie; dann die zur Feier des Allerhöchsten Leichenbegängnisses erschienenen kaiserlichen und königlichen Hoheiten und die sonstigen höchsten Herrschaften; die Abgesandten fremder Fürsten; die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, der Kaiserlich Russische General à la suite Graf Golenichtschew-Koutoussow und die Kommandeure der Preuß. und der anderen Deutschen Leibregimenter; die Gefolge des Kaisers und der Kaiserin; die Gefolge der fremden Allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Nun folgen die nachgeborenen Prinzen aus souverainen neuherrlichen Häusern, der Reichskanzler, der General-Feldmarschall, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs der Fürstlichen Häuser, die Generale der Infanterie und Cavallerie, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die inactiven Staatsminister, die General-Lieutenants, die Wirklichen Geheimen Rätthe, der Präsident des Reichsgerichts, der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, der Chef-Präsi-

dent der Ober-Rechnungs-Kammer, die Vice-Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die Ober-Präsidenten, die General-Majors und die Rätthe 1. Klasse; diesen schließen sich an:

Deputirte der Reichsbehörden, nämlich: des Auswärtigen Amtes, des Reichsamtes des Innern, der Admiralität, des Reichs-Justiz-Amtes, des Reichs-Schatz-Amtes, des Reichs-Eisenbahn-Amtes, des Rechnungshofs des Deutschen Reichs, der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Reichs-Postamtes, der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, der Reichsbank, der Reichs-Schulden-Kommission.

Nach ihnen schreiten die Deputationen der Ministerien, des Reichstages, des Herrenhauses, des Hauses der Abgeordneten, des Landesaus-schusses von Elsaß-Lothringen und aller vor-auf nicht vertretenen höheren Staatsbehörden, der Universitäten, Akademien, Gerichte etc.

Der Zug wird geschlossen durch 2 Bataillone Infanterie.

Alle übrigen Truppen des Garde-Korps bilden Spalier von der Sieges-Allee bis Charlottenburg.

Vom Dome bis zur Sieges-Allee nehmen zu beiden Seiten des Weges Zünfte, Kriegervereine und andere Korporationen Aufstellung.

## Ueber den Verlauf des Leichenbegängnisses Seiner in Gott ruhenden Majestät Wilhelm I.

### Deutschen Kaisers und Königs von Preußen von der Hof- und Domkirche zu Berlin nach dem Mausoleum zu Charlottenburg

Ist uns gestern Abends 8 Uhr aus Berlin von hochgeschätzter Seite nachstehendes Telegramm zugegangen:

Der Leichen-Kondukt, bei welchem Sr. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz Wilhelm unmittelbar hinter dem Sarge folgte, machte einen tief ergreifenden Eindruck. Der Zug passirte gleich nach 2 Uhr das Brandenburger Thor und traf nach 3 Uhr am Mausoleum in Charlottenburg ein. Sr. Majestät der Kaiser und König Friedrich stand am Fenster des nach dem Parke zu gelegenen großen Saales in Generaluniform, geschmückt mit dem Bande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Sr. Majestät verblieb dort bis nach erfolgter Abgabe der Geschiedenheiten, welche die Einsegnung des Sarges begleiteten, die Blicke nach dem Mausoleum gerichtet. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Viktoria nebst Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, sowie sämtliche fremde Fürstlichkeiten wohnten im Mausoleum der Trauerfeier bei, welche um 4 Uhr beendet war.

Ein zweites Telegramm berichtet: Das Wetter ist kalt, aber ziemlich klar; seit den frühen Morgenstunden wogt eine zahllose Menschenmenge unter den Linden; Spalier bildende Züge nehmen vierfache Aufstellung, dahinter Hunderttausende. Das Militär ist auf Befehl in Mänteln erschienen. Die ganze Trauerstraße ist mit Säulen, Emblemern, Trauerfahnen und Trauerkörbchen weihvoll drapirt. Das Brandenburger Thor ist mit schwarzem Tuch drapirt; auf dem Thorplatz trägt der Triumphbogen die Aufschrift:

„Gott segne Deinen Ansgang“.

Vor dem Dome ist eine Kolossalstatue, der segnende Christus, aufgestellt. Der Beginn der Trauerfeierlichkeit im Dome fand programmäßig statt. Der Kaiser ist infolge der strengen Kälte nicht anwesend. Der Hof- und Domprediger Kägel hält die Gedächtnisrede am Sarge, dem Text liegt zu Grunde: „Nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen“, Lucas 2, 29 bis 30.

Kokales und Provinzielles.  
Colmar i. P., den 16. März 1888.

Von dem Dome  
Schwer und bang  
Tönt der Glocke  
Grabgesang.

Zu schwer und bang mahnen die Töne der Glocken gerade heute am Tage der Beisetzungsfeier an den unerföhlichen Verlust, den wir erlitten. Groß und gerecht ist die Trauer, welche weithin alle Herzen erfüllt. Im gesammten deutschen Volk herrschte deshalb wohl die Empfindung, daß der Tag, an dem weiland Kaiser Wilhelm seinen letzten Erdengang antritt, ein heiliger Tag voll Stille und Gebet, ein gemeinsamer Trauertag des weinenden Vaterlandes sein müsse. Wie sehr auch unsere Bevölkerung das Bedürfnis fühlte, in der Stunde, da der hochselige Landesvater nach der Gruft seiner geliebten Eltern zieht, sich in der Kirche zum Trauergottesdienste zu sammeln, hat die heute in der evangelischen Kirche abgehaltene Trauerfeier in großartiger, jedes patriotische Herz erfreuende Weise gezeigt. Dieselbe war auch auffallend stark von Evangelischen benachbarter Parochien besucht, welcher Umstand sehr bemerkt worden ist. Hierorts ist der Trauergottesdienst aus eigener Initiative des Herrn Pastor Männich abgehalten worden, welches allgemein Anerkennung gefunden hat. Ueber den Verlauf der Feier liegt der nachstehende Bericht vor:

Die Trauerstunde von dem Heimzuge unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Sr. Majestät Wilhelm I. hat die Herzen unserer Bevölkerung mit tiefer Begehrtheit erfüllt. Gleich nach dem Eingang der Trauerbotschaft ver kündeten die Glocken beider Kirchen der hiesigen Bevölkerung den schweren Verlust, welchen Preußen und Deutschland durch den Heimzug unseres Kaisers erlitten und beinahe an jedem Hause erblickte man Trauerfahnen. Heute am Tage der Beisetzungs unseres verewigten Kaisers wurde in der hiesigen evangelischen Kirche feierlicher Trauergottesdienst gehalten, an welchem auch der Magistrat und die Stadtverordneten, die Schützengilde, der Kriegerverein, Jünglingsverein, die Fleischer-Zunft in voller Zahl mit ihren in Trauer geküllten Vereinsfahnen Theil nahmen. Die sämmtlichen Konfessionen waren so zahlreich vertreten, daß die Kirche alle Anbächtigen nicht zu fassen im Stande war. Herr Pastor Männich hielt einen liturgischen Trauergottesdienst ab und wählte zu seiner Predigt den Text aus Luc. Kap. 2, V. 29 u. 30. Mit begeistertsten Worten schilderte Herr Pastor Männich die hohen Verdienste unseres verewigten Kaisers als Herrscher, als Familienvater und als Dulder und schloß mit einem Gebete, welches die Gemeinde tief mitbetete. Tief ergriffen von der weihvollen Andacht verließen die Anwesenden die Kirche um ihres nun dahingegangenen Herrschers und Landesvaters in ihrem stillen Heim zu gedenken.

--- Mehr als je ist bei dem anhaltenden Schneefall die Mahnung nöthig:

## Streuet den Vögeln Futter!

Schönauke, 16. März. [Unfall.] Gestern Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein großes Unglück. Der Zug Nr. 44 rangirte daselbst, als der von Berlin kommende Zug Nr. 7 mitten durch denselben hindurch fuhr. 11 Wagen sind zertrümmert. 5 Personen sind schwer und 6 leicht verwundet. Ein Wagen war umgestürzt und becartig eingeklemmt, daß der Boden eingeschlagen werden mußte, um die Passagiere herauszuziehen. Die 5 Schwerverwundeten wurden im Krankenhaus untergebracht. Der Zug Nr. 7 traf mit einer Verspätung von 4 Stunden in Schneidemühl ein.

Strasburg, 15. März. Ein gemeiner Unbescheid wurde einem hiesigen Bürger vor einigen Tagen gespielt. Jemand schüttelte in die lange Tabakpfeife des Mannes Schießpulver, und als dieser die Pfeife in Brand sehen wollte, bekam er die ganze Pulverladung ins Gesicht. Glücklicherweise wurden ihm die Augen nicht verlegt; er hätte in diesem Falle leicht das Sehvermögen einbüßen können. So ist er aber mit einem blauen Auge, d. h. mit einer verbrannten Wange davon gekommen.

Bei Auswahl einer **Klavierschule**

bltte **Blied** **Kinderklavierschule** (3 A) und **Reiser Universalklavierschule** (3 A) in Betracht zu ziehen. Blied ist für jüngere und weniger talentierte Kinder sehr zu empfehlen. Die billige und reichhaltige 150 Seiten gross Notenformat umfassende Reiser'sche Schule wird von Fachmännern u. Musik-Zeitgen. als „die beste Schule überhaupt bezeichnet.“ Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Die 3 klassige **Privat-Mädchenchule zu Colmar i. P.**

beginnt ihr neues Schuljahr **Montag, den 9. April 1888.** Anmeldungen neuer Schülerinnen werden rechtzeitig erbeten. — Auswärtige Schülerinnen finden unter annehmbaren Bedingungen Pension bei der Unterzeichneten.

**A. Bendler,** Schulpflegerin.

Umzugshalber sind im ev. Pfarrhause zu Nisch am **Mittwoch, den 21. März** Möbel (auch ein gut erhaltener Flügel) und Hausgeräth zu verkaufen.

Dom. Mirosław bei Nisch sucht eine **tüchtige Wirthin** zum sofortigen Antritt.

**Julius Freitag**

Schuhmachermeister in Colmar i. P.

Kurze Strafe Nr. 1 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung **gut passender Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder bei schönster Ausführung sowie **billigster Preisstellung.**

**Gute Koch- u. Saaterbisen** p. 50 Kilogr. 7 M.

**Schottische Saatergerste** p. 50 Kilogr. 6 M.

bei **H. Scheibner.** Ein **Schimmelwack**, 4 Jahr alt, 12 Zoll hoch.

**6 starke Zugochsen** sowie **150 Sammel** leben zum Verkauf.

Dom. Kowalewo bei Wargentin. **Schwarze Stempel-Farbe** empfiehlt **A. Spektorek.**

Freile sind ohne Provision für Agenten u. Reisende berechneter. — Garantie bis 2 Jahre. — Bequeme Zahlungsweise, ohne Contratt. — Verpflichtung.

Empfehle mein **Roßwerk** Nr. 10, neuestes Modell, mit 2 Zugb., 28 u. 30 Umdrehungen, kompl. für M. 150, u. mache auf mein **Roßwerk** Nr. 9 mit 4 Zugbäumen, 35 u. 40 Umdrehungen, M. 240 mit allem Zubehör, aufmerksam. Besteres Mod. ist noch in Arbeit. — Beide Modelle sind neuester verbeß. Konstruktion mit Innenzählung des Hauptrades. Die herabgesetzten Preise meiner älteren Roßwerke — Nr. 1 bis 8 — theile ich auf Anfrage mit. Ferner empfehle: beste 2- u. 3-scharige **Flüge, Schrotmühlen** u. dergl. Meine **Pädsel- u. Dreischmähmaschinen** sind wiederum verbessert und rücksichtlich ihrer Beschaffenheit billiger wie Concurrenz-Fabrikate; daher unübertroffen.

**Aug. Gruse,**

Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Schneidemühl.

Vom **1. April 1888** ab **2 mal täglich**

ohne Erhöhung des Abonnementspreises. Grösseres Format, besserer Druck, (vom 1. April cr. ab eigene Rotations-Druckerei).

Die (Berliner) **„Neueste Nachrichten“** (Unparteiische Zeitung)

bringen:

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane:

1. **Weibliche Studenten** von W. Fürst Meschtscheryk (im Beiblatt „Der Hausfreund“).
2. **Die Waise von Sergewsk** von L. von der Oelsnitz (im Hauptblatt).

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

**7 Beiblätter gratis:**

1. „Der Hausfreund“, illustr. Familienblatt v. 16 Drucks. wöchl.
2. „Illustrirte Modenzeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchl.
4. „Verloosungsblatt“, wöchl.
5. „Landwirthschaftliche Zeitung“, vierzehntäg.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, vierzehntäg.
7. „Producten- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.

Schnelle u. ausführliche politische Berichterstattung. Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten.

**NUR 3,50** bei allen Deutschen Posanstellen.

Personalveränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung vollständig. — Interessante lokale, Theater- und Gerichtenachrichten. — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. —

Probenummern gratis und franco.

**Gestützt auf das Vertrauen,**

welches unserem **Anter-Pain-Expteller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Ihnen zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **trava veritas**, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als das beste Mittel vorzuziehen ist. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Gichtmittel verbißt, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expteller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl **rheumatische Schmerzen**, wie **Gichtverreihen** etc. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenmerzen**, **Gelenkschmerzen** etc. am besten durch **Anter-Pain-Expteller** vertrieben werden. Der billige Preis von 50 Pf. bzw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht umsonst ausgegeben wird. Man bitte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expteller** mit der Marke **Anter** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothete in Nürnberg**. Nähere Auskunft ertheilen: **B. Ad. Müller & Cie. in Rudolfsstadt, Thüringen.**

**Capeten - Lager**

hält in größerer Auswahl und billigsten Preisen. **J. Hirschberg, Colmar i. P.**

**Normal = Schreibhefte**

Nr. 1, 2, 3, und 4, sämmtlich aus bestem Kanzleipapier gefertigt und mit sauberster Miniatur sowie mit vorgerücktem Titel versehen, empfiehlt **100 Stück für 7 Mark**

**A. Spektorek, Colmar i. P.**

**ISMAR MUSKAT** pract. **Zahn-Arzt** ist für **Zahn- und Mundkrankheiten** täglich in **Schneidemühl** Zeughausstraße im **Mahnkopfschen** Hause zu sprechen. Anfertigung **künstlicher Zähne und Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.**

**Wer an Husten**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genusmittel. Bei **Louis Michaelis in Colmar i. P.** und **W. Rosengarten in Schneidemühl** zu haben

Seine fremde Bekanntheit werden stiftlich geliefert. — Bitte vergl. Intermediäre gemindert, werden zur Vereinfachung annehmen.

„Als Meisterwerk der **Pädagogik**“

empfeht das „Litteraturblatt für Unterrichts-Statistik“ die **Preis-Violinschule** von **H. Schröder (3 A)** Verlag von **P. J. Tonger in Köln.**

**Unentgeltlich** versch. Anweisung nach 13jähriger approbirter Lehrmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verurtheilung! Adress: **Privatanstalt für Trunksüchtige** in **Stein-Edingen (Baden)**. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch und Sonntag**, von **Havre** nach **Newyork** jeden **Dienstag**, von **Stettin** nach **Newyork** alle **14 Tage**, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich **4 mal**, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich **1 mal**.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie **Zwischendecks-Passagiere**. Nähere Auskunft ertheilt [493] **A. Spektorek in Colmar i. P.**

**Medicinal-Tokayer**

(unter perman. Control von **Dr. C. Bischoff, Berlin**) vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen** **Lewin Salomon, Colmar i. Pos.**



**Gefinde-Dienstbücher** empfiehlt **A. Spektorek.**

**Extra-Beilage!**

Der Gesamt-Ausgabe vorliegende Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächsten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essen** von **E. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpölichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in vier Flaschengrößen à **50 G., 1 M., 1 M. 50 G. u. 3 M.** Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **E. Lück in Colberg**. Niederlage einzig und allein in **Colmar i. P.** bei **Apotheker P. Schmieder.**